

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 113.

Dienstag, den 26. September 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 23. Sept. Generalleutnant z. D. v. Lind feierte gestern in voller körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm eine ganze Reihe von Ehrungen zu teil wurden. Der König hat ein huldvolles Glückwunschsreiben gesandt und Herrn von Lind drei prachtvolle, goldmontierte Kristallkannen überreichen lassen. Die Königin hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt. Herzog Albrecht hatte durch seinen Adjutanten gratulieren lassen, und die Herzogin Wera, welche einen prachtvollen Blumenkorb gesandt hatte, durch ihren Hofmarschall. Kriegsminister v. Schnürlein brachte persönlich die Glückwünsche des Kriegsministeriums dar und auch Generaladjutant v. Bilsinger, sowie der Gouverneur von Stuttgart, General von Marchtaler, waren erschienen. Der Württ. Kriegerbund hatte durch seinen Vorsitzenden General v. Greiff eine Adresse überreichen lassen; die Stadt Ulm, wo Herr v. Lind längere Jahre in Garnison stand, hatte telegraphisch gratuliert. Sehr groß war die Zahl der Blumenpenden, welche aus dem weiten Freundes- und Bekanntenkreise des Generals eingegangen sind. Eine ganz besondere Freude machten ihm die vielen Briefe und Postkarten, die von den noch lebenden Angehörigen des Jägerbataillons, das er im 70er Kriege so ruhmvoll geführt, anlässlich seines Geburtstages an ihn gerichtet worden sind.

Stuttgart, 23. Sept. Die hoch und prächtig gelegene, geräumige Villa Hsenburg in der Wagenburgstraße, welche seinerzeit von der Prinzessin Hsenburg um 900 000 Mk. gekauft wurde und welche inzwischen den Besitzer wiederholt wechselte, ist nun von Bankier Gutmann in Stuttgart um 391 500 Mk. (!) ersteigert worden. Der gemeinderätliche Anschlag war 630 000 Mk.

Stuttgart, 23. Sept. (Strafkammer.) Wegen gewerbmäßigen Glückspiels hatte sich der led. Friseur Eugen Schuhmacher und wegen Beihilfe der ledige Metzger Kaver Forster zu verantworten. Am 23. August nahm Schuhmacher einem zugereisten Metzgergesellen in einer hiesigen Wirtenschaft beim „Kümmelblättchenpiel“ 20 Mk. ab. Forster diente als Schlepper, er hatte sich auf dem hiesigen Bahnhof an den Metzgergesellen herangemacht und ihn dem Angeklagten Schuhmacher zugeführt. Außerdem verübte Schuhmacher eine Zechprellerei. Das Urteil gegen ihn lautete auf 3 Monate Gefängnis, gegen Forster auf 14 Tage Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft.

(Württ. Schwarzwaldverein). Mit der in den letzten Tagen erschienenen Septembernummer der Vereinsblätter wurde den Mitgliedern als Gratisgabe eine „Uebersichtskarte der Höhenwege des Schwarzwalds“ übersandt. Leider erfolgte die Ausgabe beinahe zu spät für die heurige Wanderzeit. Herausgegeben von dem bad. und württ. Schwarzwaldverein zeigt die Karte im Maßstab 1:400 000 sehr deutlich die 3 Haupt- und Höhenwege mit Anschluß an die Markierung des Schwäb. Albvereins in Tuttlingen. Die Verbindungs- und Zugangswege sind ebenfalls eingezeichnet und treten infolge der gewählten blauen Farbe etwas stark zurück. Mit den schon erschienenen Texten über die Höhenwege bildet diese Uebersichtskarte eine gute Unterlage bei Aufstellung von Wanderungen in unserem Schwarzwald.

Die Handelskammer Calw bezeichnet in ihrem Jahresbericht für 1904 die Geschäftslage ihres Bezirks als im allgemeinen nicht ungünstig. Bei glattem Absatz sei die Industrie auch reichlich mit Aufträgen bedacht worden. Seitens der Textilindustrie werde geklagt, daß die hohen Preise der Rohmaterialien zu Abschüssen mit direktem Verlust nötigen, nur um die Beschäftigung der Arbeiter durchzuhalten. Auch die Papierindustrie und die Holzbearbeitungsindustrie haben unter den steigenden Rohmaterialienpreisen zu leiden. Durch eine leichte Erhöhung der Kohlenpreise sei die ganze Industrie in Mitleidenschaft gezogen worden. Dazu komme dann noch die Steigerung der Produktionskosten infolge erhöhter Arbeitslöhne. Im übrigen schildert jedoch der Jahresbericht das Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern im ganzen Kammerbezirk als ein gutes. Ein befriedigendes Ergebnis habe auch die forstwirtschaftliche Produktion erzielt. Die Landwirtschaft im allgemeinen könne ebenfalls auf ein gutes Jahr zurückblicken. Die Verwendung von Gas- und elektrischen Motoren sei im Kleinhandwerk des Bezirks in steter Zunahme begriffen. Der Einfluß der Warenhäuser mache sich mehr und mehr auch in den abgelegensten Landorten fühlbar. Lebhaft geklagt wird in dem Bericht sodann über das Ueberhandnehmen des Detailwesens und des Hausierhandels. Hinsichtlich der Vereinbarung unseres Eisenbahnwesens wird in dem Bericht der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Volksvertretungen in den Bundesstaaten in verständigem Verzicht auf die Hervorkehrung verfassungsmäßiger Schwierigkeiten, strittiger volkswirtschaftlicher Theorien und stammeseigenartiger Gewohnheiten mit den Bundesregierungen sich vereinigen auf die Einführung der

vorläufig allein erreichbaren Betriebsmittelgemeinschaft. Die Einführung der 4. Wagenklasse begrüßt die Kammer ebenso als eine Entlastung der 3. Klasse als (infolge der billigeren Fahrgelegenheit) im Interesse der kleinen Leute. In Bezug auf die Tarifermäßigung spricht sich die Kammer für Abschaffung aller Vergünstigungen, vielleicht mit alleiniger Ausnahme von Arbeiterfahrtscheinen für Arbeiterzüge, aus. Von besonderem Interesse ist in dem Bericht die Feststellung, daß der russisch-japanische Krieg für Militär- und Ausrüstungsstücke (Wolldecken) einen außerordentlich günstigen Absatz eröffnete, daß dagegen Industrien, die für die private Geschäftswelt nach Rußland liefern, nicht nur dort einen verminderten Absatz, sondern auch eine verschärfte Konkurrenz zu verzeichnen haben.

Dürrmenz-Mühlacker, 22. Sept. Die hiesige Gemeinde hat nun ebenfalls dem Beispiele zahlreicher anderer Plätze folgend, ihren Seefischmarkt, indem in dem Fabriklokale der Seifenfabrik Gebr. Roester hier jeden Freitag und Samstag vormittag Seelachs und Cablian zum Verkauf gelangen, der Preis war für heute und morgen auf 28 Pfg. für Seelachs und 30 Pfg. für Cablian normiert worden.

In der Papierfabrik in Enzberg entstand in der Nacht auf Sonntag ein Brand, der die umfassenden Gebäulichkeiten fast ganz in Asche legte. Der Schaden soll 500 000 Mk. betragen. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt. In der gleichen Nacht brannten in Dettingen 8 Gebäude durch Brandstiftung nieder.

Heilbronn, 21. Sept. Die Neckarbrücke bei Neckargartach wurde heute in feierlicher Weise in Anwesenheit des Ministers von Bischof und des Präsidenten von Euting eingeweiht. Auf der Brücke wurde in mehreren Ansprachen der Freude über den Bau Ausdruck gegeben und die Opferwilligkeit der Gemeinden, Amtskorporation und Industriellen, die zusammen über 200 000 Mark aufgebracht haben, anerkannt. So auch von Minister v. Bischof, der u. a. bemerkte, daß dies die 119. Brücke über den Neckar in Württemberg und zugleich die längste (ca. 230 m) ist.

Tübingen, 20. Sept. Gestern und heute hatten sich Privatmann Julius Böteler, Weinhändler Johann Konrad Ostertag und Weinhändler Friedrich Emil Hub von Reutlingen vor der Strafkammer wegen Weinsälschung und Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Da die Angeklagten ihre Geständnisse teilweise widerrufen und die Zeugen bei der Länge der Zeit in ihren Bekundungen unsicher geworden waren, ließ sich der volle Beweis

nicht erbringen und wurde nur festgestellt, daß Botteler und Ostertag durch Aniguh von Zuckerwasser auf entmostete Trauben Wein hergestellt und in den Handel gebracht, Fuß aber minderwertigen Weinen schlechter Jahrgänge Zuckerwasser zusetzte und dieses Gemisch sodann in einer größeren Zahl von Lokalblättern als garantierte Naturweine zum Kauf anbot. Botteler wurde zu 60 Mk., Ostertag zu 100 Mk., Fuß zu 30 Mk. und alle drei zu den sehr beträchtlichen Kosten verurteilt.

Vom nördlichen Kaiserstuhl, 22. Sept. Die vielseitigen Klagen über Fleischnot werden in unserer Gegend mit allgemeinem Kopfschütteln aufgenommen. Wie aus Forchheim a. N. so liegt auch aus Weisweil eine ähnliche Meldung vor. Dort stehen mehrere 100 Stück Ochsen zu annehmbaren Preisen zum Verkauf und die Landwirte wären froh, das Vieh los zu werden. Darnach scheint die Ursache der Fleischteuerung mehr am Zwischenhandel zu liegen, dem die Viehger durch direkten Einkauf begegnen könnten.

Vom Bodensee, 19. Sept. Viel gelacht wird über einen unfeiwiligen Scherz den man sich von einer Lindauer Kellnerin erzählt. Seine Majestät der König von Württemberg hatte einen Ausflug nach Lindau gemacht, wo er eine Kleinigkeit zu sich nahm, welche er mit einem größeren Geldstück bezahlte. Als er das herausbekommene Geld der Kellnerin zurückgab, platzte die Erstaunte heraus: „Aber Sie iend au ett aus Stuegert!“

Haigerloch, 21. Sept. Von Weisweil am Kaiserstuhl ist zu lesen, daß dort etwa 100 Stück Vieh zu annehmbaren Preisen zu verkaufen wären. Ähnliches können wir aus unserer Nachbarschaft berichten. Bauern aus Hart erzählten, bei ihnen wäre in jedem ordentlichen Bauernhaus mindestens ein Stück fettes Rindvieh zu haben, aber niemand komme und kaufe ihnen ab. So gar schlimm kann es also um die Fleischnot nicht bestellt sein.

Gernsbach, 22. Sept. In Obertsroth wurde der 43 Jahre alte Farrenhalter Josef Götz beim Füttern von einem Stier an die Wand gedrückt, so daß ihm das eine Horn tief in den Leib drang. Der Tod trat nach 1 Stunde ein. Götz hinterläßt eine Witwe und 4 unmündige Kinder.

Baden-Baden, 21. Sept. Einer Zugschrift der „L. N. N.“ über den Aufenthalt des Fürsten Bülow in Baden-Baden entnehmen wir folgendes: Von seinem kurzen Ausfluge zum Kaisermandöver ist der Reichskanzler wieder nach Baden-Baden zurückgekehrt, wo er, gewissermaßen zur „Nachkur“ nach dem am Strande der Nordsee zugebrachten Sommer auf ein paar Wochen Aufenthalt genommen hat. Fürst Bülow wohnt hier in dem Hotel Stephanie. Die Zimmer, die der Kanzler inne hat, öffnen ihre Aussicht nach der Lichtenthaler Allee zu, der einstigen Lieblingspromenade von Kaiser Wilhelm I. Es sind die gleichen Räume, die vor Jahren Kaiser Don Petro II. von Brasilien zu bewohnen pflegte. Fürst und Fürstin Bülow schließen sich in feiner Weise von dem Publikum ab. Man sieht sie oft auf den Spaziergängen, die sie des Nachmittags in die Umgebung unternehmen. Der Kanzler ist ein rüstiger Fußgänger, und täglich drei bis vier Stunden in den Bergen herumzusteigen oder im Walde zu wandern, bedeutet für ihn keineswegs eine Anstrengung. Auf

diesen ausgedehnten Spaziergängen ist ihm seine Gemahlin stete Begleiterin, auch dann, wenn die Bitterung dazu wenig einladend ist. Die Mahlzeiten nehmen Fürst und Fürstin Bülow mittags und abends mitten unter den übrigen Gästen auf der glasbedachten Terrasse des Gasthofes ein. Die Gesellschaft an ihrem Tische ist eine oft wechselnde und keine kleine. Es versteht sich, daß zu ihr stets Herr von Below zählt, der den Kanzler auf allen seinen Reisen begleitet, seit Prinz Lichnowsky der diplomatischen Dienst entsagt hat. Da ist ferner die greise, aber geistig noch so rege Mutter der Fürstin, Donna Laura Minghetti, und da sind die Geschwister des Fürsten, Alfred von Bülow, der Gesandte in Bern, und Rittmeister a. D. Christian von Bülow, der krankheitshalber jetzt meist in Lugano lebt und einst Militärgouverneur des Prinzen Friedrich Leopold war, mit ihren blonden anmutigen Frauen. Oft bleibt die Gesellschaft auch noch nach dem Abenddinner zusammen, um den Zigeunern zuzuhören, die die Tafelmusik stellen, aber sind deren Klänge verhallt, so trennt man sich alsbald. Den Kanzler erwartet dann schon neue Arbeit, die der Erledigung harret und erst zu später Stunde erlöschen die Lichter hinter den Scheiben seines Schreibzimmers.

Baden, 23. Sept. Die diesjährige Fremden-Frequenz hat heute die 70000 überschritten, eine Zahl welche im Vorjahre erst am 17. Dezember erreicht wurde. Die Fremdenziffer beträgt am heutigen Tage 6192 Personen mehr, als im vorigen Jahre.

Weinheim, 25. Sept. Das Automobil des Grafen von Berchheim rannte am Dienstag nachmittag auf der Bergstraße zwischen Großschafen und Leutershausen infolge Bruchs der Steuerung gegen eine Telegraphenstange. Als bald nach dem Anprall schlugen Flammen aus dem Benzinhälter hervor und das Fahrzeug verbrannte. Die Insassen, der Chauffeur und ein Diener konnten sich retten. Das Automobil war ein großer, gedeckter, mit Glasfenstern versehener Wagen, der ca. 20 000 Mk. gekostet haben soll.

Berlin, 22. Sept. Nachdem die Lagerarbeiter der Kabelaabrik der „Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft“ und die Schraubendreher des Werner Werkes von „Siemens und Halske“ die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, wurden die Werke gestern geschlossen. Die Zahl der entlassenen Arbeiter beträgt etwa 10 000.

Berlin, 22. Sept. Auch gestern war bei den hiesigen amtlichen Stellen noch keinerlei Bestätigung der Kapstadter Reuter-Meldung eingetroffen, wonach die Witbois im Rücken der deutschen Truppen eine gewaltige Wagenburg erbeutet und die Bedeckung niedergemetzelt hätten. In politischen und militärischen Kreisen schenkt man dem englischen Telegramm nicht den geringsten Glauben. Man vermutet vielmehr, daß die Depesche eine aufgebauschte Wiedergabe der Nachricht von einem Ueberfall auf einen Pferdeposten in der Nähe der Karrasberge ist, der am 15. d. M. stattgefunden hat und bei welchem bekanntlich ein Mann getötet und einer verwundet worden ist.

— Infolge der Ausgedehtheit des Schwefelbergbaues unter dem San Paulino-Berge auf Sutra (Sizilien), stürzte der Berg in sich zusammen, wobei er die an seinem Fuß liegende Stadt unter sich begrub. Eine große Anzahl Menschen

sollen umgekommen sein, doch soll es der Mehrzahl der Einwohner gelungen sein, sich unter Zurücklassung ihrer Habseligkeiten zu retten. Von Palermo ist eine Hilfsaktion eingeleitet worden.

Konstantinopel, 22. Sept. Das in Pera beschlagnahmte Bombenlager steht nach Ansicht der Polizei mit dem Attentat im Ildiz Kiosk in Verbindung. Der Bruder des Hausbesorgerers, in dessen Hause sich das Bombenlager befand, ist der Kutscher des Wagens gewesen, auf welchem sich die Höllemaschine befand. In Smyrna wurde einer der berühmtesten armenischen Verschwörer verhaftet und hierher transportiert. Er war unter dem Namen eines Marancest aufgetreten. In Magnesia in Kleinasien ist bei einem armenischen Händler ein Lager von 18 Bomben und Munition aufgefunden worden.

New York, 21. Sept. Anscheinend sieht man schon wieder am Vorabend eines Kiesenstreiks, welcher seitens der amerikanischen Kohlengräber in Scene gesetzt wird. Es handelt sich dabei um 150—200 000 Kohlengräber, die 1902 durch ihren Aufstand eine Reduktion der Arbeitszeit auf 9 Stunden und statt der geforderten Lohnerhöhung von 25 Prozent immerhin eine solche von 10 Prozent durchsetzten. Diesemal handelt es sich um keine Lohnbewegung, sondern um Einführung des Acht-Stundentages unter Anerkennung ihrer Union seitens des Trusts.

Unterhaltendes.

Unter dem Eisenbahnzug.

Im Wartesaal der Eisenbahn zwischen U. und R. war eine lebhaftere Unterhaltung im Gange als sich am benachbarten Tische ein fremder Herr erhob und hinzutrat. Es war eine stattliche Erscheinung, hoch und kräftig gewachsen. Seinem Gesicht nach zu urteilen, konnte er höchstens fünfundsiebzig Jahre zählen, doch seine Haare waren weiß und der Bart grau.

„Entschuldigen Sie, meine Herren“, begann er, sich höflich verneigend, „daß ich es wage, mich in Ihr Gespräch zu mischen; allein Sie unterhalten sich über einen Gegenstand, der mich außerordentlich bewegt. Ich bin selbst ein lebender Beweis, welchen Einfluß ein plötzlicher Schrecken auf den menschlichen Körper ausüben kann.“

Diese Worte erregten vollste Aufmerksamkeit. Man lud den Unbekannten ein, Platz zu nehmen und zu erzählen, was sein Ergrauen herbeigeführt habe. Der Fremde kam diesem Erluchen in freundlichster Weise nach und begann:

„Ich bin aus Hamburg gebürtig, verließ aber meine Vaterstadt, um nach Amerika zu gehen. Nach kurzem Aufenthalt in New York kam ich als Gefängnisarzt nach der Strafkolonie Auburn, einem Sammelplatz für Verbrecher, welche aus dem Schoße der menschlichen Gesellschaft verstoßen sind. Es wurde mir die ärztliche Aufsicht über diejenige Abteilung des Zuchthauses übertragen, in welcher die schwersten Verbrecher untergebracht waren. Zwei zu lebenslänglichem Kerker verurteilte, kräftige Männer hatten ihre Flucht schon oft versucht und wurden deshalb scharf überwacht. Gegen mich hegten sie einen ganz besonderen Haß, denn eines Tages war es mir gelungen, die Wärter auf die Spur einiger Eisenwerkzeuge zu bringen, welche sich die beiden Sträflinge,

ich weiß nicht wie, verschafft hatten und für den nächsten Fluchtversuch in Bereitschaft hielten. Man trennte die beiden und schloß sie um so fester. Nichtsdestoweniger war eines Morgens der eine und wenige Tage darauf auch der andere spurlos verschwunden. In welcher Weise dies vorkommen konnte, ist ein Rätsel geblieben.

Es mochten etwa 14 Tage seit der Flucht der zwei Uebelthäter verstrichen sein, als ich zu Pferd in die nächste Stadt ritt. Gegen Mittag war das Ziel meiner Reise erreicht; ich besorgte meine Angelegenheiten und kehrte abends wieder zurück. Der Weg führte durch einen Wald. Die sinkende Sonne überslutete mit ihren goldenen Strahlen die Wipfel der Bäume und ich war in den herrlichen Anblick ganz versunken. Meine Gedanken schweiften hinüber zur fernem trauten Heimat. Loje hielt ich die Zügel in der Hand, und das Pferd trabte endlich ganz langsam dahin. Plötzlich klorrte dicht neben mir ein starkes Kettengerassel; ich griff nach meinem Revolver, aber im nächsten Augenblick traf meinen Kopf ein so wichtiger Hieb, daß ich bewußtlos zusammensank.

Es mußte spät in der Nacht sein, als ich wieder zu mir kam. Hell schien der Mond vom sterngeschmückten Himmel herab. Ein heftiger Schmerz am Kopfe quälte mich. Instinktmäßig wollte ich mit der Hand dahin greifen, aber ich vermochte es nicht. Hände und Füße waren mir gefesselt. Meine Gedanken sammelnd, erinnerte ich mich, daß ich überfallen wurde. Ein fürchterlicher Verdacht durchzuckte mein Gehirn. Ich spürte, daß ich über zwei Stangen lag, und tief unter mir vernahm ich ein leises Geplätscher. Es war kein Zweifel, ich lag gefesselt auf der Eisenbahnbrücke, quer über die Schienen gestreckt, so daß der nächste Zug mich zermalmen mußte. Angstvoll schrie ich hinaus in die Nacht. Vergebens! Niemand hörte mich.

Da glaubte ich aus der Ferne das Tosen eines Eisenbahnzuges zu vernehmen. Jäher Schreck durchfuhr meine Glieder. Trotz der größten Angst wurde mir klar, daß eine Rettung nur dann möglich sei, wenn ich mich der Länge nach zwischen die Schienen lege, denn sonst mußte ich schon nach wenigen Minuten unfehlbar durchschnitten werden. Ich wandte, krümmte, wälzte mich, arbeitete mit den Ellbogen mit der Kraft der Verzweiflung. Nach einigen Minuten ungeheurer Anstrengung war es mir gelungen, der Länge nach in die kleine Vertiefung zwischen den beiden Schienen zu kommen.

War ich gerettet? Ich hatte keine Zeit, darüber nachzudenken. Das eintönige, dumpfe Getöse des Zuges ließ sich deutlich vernehmen. Man konnte das unheimliche Knarren und Rollen der Räder, das Geräusch der Ketten unterscheiden. Jetzt war der Zug nur noch wenige hundert Schritte von mir entfernt — jetzt flog ein greller Lichtschein über mein Gesicht hinweg, von heißem Odem begleitet. Dann folgte Finsternis, verursacht durch die knapp oberhalb meines Körpers donnernd dahintasende Wagenreihe. Endlich sauste der letzte Wagen über mich dahin, doch er spielte mir noch sehr übel mit. Rückwärts hing nämlich eine Kette mit dem Haken herunter und dieser erfaßte mich im Flügel. Eine kurze Strecke wurde ich mitgezerrt, dann riß glücklicherweise der dünne Stoff meines Sommeranzuges, und diesem Umstande verdanke ich nächst Gott meine Rettung.

Wieder lag ich hingestreckt auf dem Gleise; ich war in tiefe Ohnmacht gesunken. Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich in meinem Bett und bekannte Gesichter beugten sich über mich. Am Morgen nach jener schrecklichen Nacht hatte mich der Bahnwärter auf seiner weitgedehnten Strecke gefunden, erkannt und nach Auburn geschafft. Ein sehr starkes Fieber hielt mich zwei Wochen lang darnieder, doch endlich siegte meine Jugendkraft. Als ich nach meiner Genesung zum ersten Male wieder in den Spiegel schaute, prallte ich zurück denn ein Greis blickte mir entgegen.

Der Arzt schwieg. Sein bleich gewordenes Antlitz, sein Blick und der ihm auf der Stirn ausgebrochene Schweiß zeigten deutlich, welche Wirkung in ihm die bloße Erinnerung an jene Nacht hervorgebracht hatte.

Aus Stadt und Umgebung. Sitzung der bürgerlichen Kollegien am 23. September 1905.

Der von der Stadtpflege unterm 16. September 1905 abgeschlossene Kaufvertrag mit den Erben der Christian Friedrich Treiber, Flößers Witwe hier über käufliche Abtretung der Parz. 687/2 und 688 um Mk. 200.— an die Stadtgemeinde wird genehmigt.

Durch Zuschrift vom 23. August ds. Jz. empfiehlt Ingenieur Weizsäcker, die Accumulatorenatterie des städtischen Elektrizitätswerks gegen Betriebsstörungen und für volle Instandhaltung zu versichern. Zugleich legt er ein Schreiben der Accumulatorenfabrik, Aktien-Gesellschaft in Berlin, vom 31. Juli 1905 vor, worin sich diese bereit erklärt, die vollständige Instandhaltung der Accumulatorenatterie auf die Dauer von 10 Jahren um eine jährliche Versicherungssumme von 937 Mk. zu übernehmen, wobei aber dieser Versicherungsbetrag vom Tag der Inbetriebsetzung der Batterie ab, 25. April 1903, mit 2991 Mk. nachzuzahlen wäre. Da die Batterie bis jetzt äußerst wenig gebraucht wurde und die Abnutzung derselben dementsprechend eine geringe war und diese Verhältnisse sich auch wohl für die nächsten Jahre nicht ändern werden, so erscheint sowohl die geforderte Nachzahlung, als auch die jährliche Versicherungsprämie von 937 Mk. zu hoch und in keinem Verhältnis zu dem Unterhaltungsaufwand, den die Batterie nach den bisherigen Erfahrungen erfordert, und wird deshalb beschlossen, von einer Versicherung der Batterie abzusehen.

Der Maschinenfabrik Eßlingen wird die von ihr hinterlegte Kaution von 3000 Mk. zurückgegeben, nachdem die Garantiezeit auf ihre Lieferungen für das hiesige Elektrizitätswerk abgelaufen und das Werk schon länger als 2 Jahre im Betrieb ist. Den Bürgern von Sprollenhäus und Nonnenmühl wird ein einmaliger Beitrag von 150 Mk. zur Einrichtung eines Depots von Krankenpflegeartikeln, einer sog. Charlottenpflege, in Sprollenhäus aus der Stadtkasse verwilligt, die Bedingung aber daran geknüpft, daß die Kosten der Verwaltung, Unterhaltung, sowie Ergänzung des Depots für alle Zeit Sache der Einwohner von Sprollenhäus und Nonnenmühl ist.

Der hiesige Kirchengemeinderat stellt namens der hiesigen Diakonissenstation die Bitte, der Letzteren die seit 2 Jahren be-

stehende Mietzinsressforderung der Stadtpflege von 400 Mk. zu erlassen. In Anerkennung des segensreichen Wirkens der hiesigen Diakonissenstation in der Krankenpflege armer Gemeindeangehöriger wird beschlossen, dem Gesuch zu entsprechen.

Zusolge Antrags des Forstamts Meistern wird die Errichtung einer Hütte zur Aufbewahrung der bei den Begunterhaltungsarbeiten notwendigen Gerätschaften im Rennbachtal beim neuen Reservoir mit einem Kostenvoranschlag von ca. 250 Mk. genehmigt.

Es wird beschlossen, den von der Stadtkasse zur Auszahlung gelangenden Beitrag von 5 Mk. an Rekruten, Reservisten und Landwehrmänner, welche zu militärischen Übungen einberufen werden, auch zukünftig zu gewähren an solche Rekruten, Reservisten und Landwehrmänner, welche hier Gemeindeglieder sind, oder als Einwohner mindestens 3 Jahre lang wenigstens Wohnsteuer an die Stadtkasse entrichtet haben oder Söhne von solchen Einwohnern sind. Da sich aus dem Umstande, daß die Rechnungsakten der Stadtpflege zur Rechnungsstellung längere Zeit auswärts befinden, tagtäglich Umständlichkeiten ergeben haben, erscheint es wünschenswert, daß der Verwaltungsaktuar hier seinen Wohnsitz hat und es wird deshalb beschlossen, dem seitherigen auswärts wohnhaften Verwaltungsaktuar unter Anerkennung seiner geleisteten Dienste das Verwaltungsaktuariat auf 1. April 1906 zu kündigen.

Der von der Stadtpflege mit Stadtschultheiß Bähner abgeschlossene Mietvertrag über die Wohnung im Rathhaus samt Garten mit einem jährlichen Mietzins von 500 Mk. wird genehmigt.

Es folgen Dekreturen und die Erledigung kleinerer Gegenstände.

Neuenbürg, 25. Sept. Unter großer Beteiligung wurde hier gestern die Landesversammlung des Evangelischen Bundes abgehalten. Der Zudrang des Publikums war so bedeutend, daß neben der Hauptversammlung in der Turnhalle noch zwei Parallelversammlungen im „Anker“ und in der „Sonne“ anberaumt werden mußten. In der Hauptversammlung hielt der Vorsitzende des Bundes, Prof. Dr. Hieber, eine Begrüßungsansprache, in welcher er der Ansicht entgegentrat, daß der Bund weiter nichts als ein kampflustiger Friedensstörer sei, der nur Orgien des Hasses und der Glaubensgegensätze aufführen wolle. Der Bund werde vielmehr den ihm aufgedrungenen Kampf nicht mit widerlichem Gezank, nicht mit Schmähsucht und nicht mit Unduldsamkeit führen, sondern als einen Kampf für die ernststen Dinge, die wir Wahrheit und Freiheit nennen. Pfarrer Siegel-Schönberg überreichte dem Vorsitzenden für den Evangelischen Bund eine in Neuenbürg gesammelte Gabe von 1780 Mark. Nachdem die Versammlung beschlossen, ein Guldigungstelegramm an den König abzuschicken, hielt Pfarrer Mahner aus Marburg a. d. Drau eine Ansprache über „Kämpfe und Siege des Evangeliums in der Steiermark“, wobei er betonte, daß die evangelische Bewegung in Steiermark nicht sterbe, daß er im Gegenteil noch niemals so erfreuliches habe berichten können als dieses Jahr. Hierauf sprach Prof. Dr. Hieber noch kurz über den sogenannten „Toleranzantrag“ und weitere Ansprachen wurden von Dekan Uhl-Neuenbürg und Schulrat Mosapp-Stuttgart gehalten.



Wildbad.

Versteigerung von Fund- Gegenständen.

Am nächsten

Donnerstag den 28. Sept. 1905,
vormittags 11 Uhr,

kommen folgende Fundgegenstände gegen Barzahlung im öffent-
lichen Auktionslokal auf dem Rathaus zum Verkauf:

1 Uhr, 1 Sonnenschirm, 1 Kinderkappe, meh-
rere Schals, Portemonnaies, Handschuhe, Zwicker,
Brillen, Halsketten, Ringe, Broschen usw.

Den 23. Sept. 1905.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Einladung.

Alle im Jahre 1865 Geborenen, nebst ihren Fa-
milien-Angehörigen werden hiemit zur

40er Feier

auf Samstag den 30. September

Abends 8 Uhr

in das Gasth. z. „Sonne“ freundl. eingeladen.

Die Altersgenossen.

Den geehrten Damen Wildbads und Umgebung zur gefl.
Nachricht, daß die

Modellhut-Ausstellung

mit sämtlichen Neuheiten der Saison eröffnet wurde und lade
zur gefl. Besichtigung höfl. ein. Gleichzeitig mache ich be-
kannt, daß meine Filiale vom 1. Oktober ab bis 1.
Mai t. J. geschlossen wird.

Carl Meyle, Modes
König-Karlstr. 68.

Auskunftei J. Müller, Stuttgart, Vogelsangstr. 16.

Wenn man nicht die Auskunftei befragt hat, gehe
man keine Heirat, Verlobung oder Geschäfts-
verbindung ein. Es werden den Anfragenden durch
gewissenh. Auskunftei-Personen betreffs Vermögen,
Witgift, Ruf, Charakter, Vorleben u. Kreditfähig-
keit viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltsver-
mittlung von Personen und böswilligen Schuldnern.
Ermittlung in Erbschaftsangelegenheiten. Rat u. Aus-
kunft in allen Privat-, Familien-, Rechts- u. Kredit-
sachen. Beobachtung u. Ueberwachung von Personen,
sowie Reisebegleitung. Vertreter im In- u. Ausland.
Strengste Verschwiegenheit. Ältestes, größtes u.
leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland.

Bitte ausschneiden u. aufbewahren.

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen
und allen Postanstalten.

Gratis-Probepublikation durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Weit über **100000** Abonnenten.

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, daß un-
sere neue Herbst- und Wintermustercollection
in schwarzen und farbigen, wollenen

Damenkleiderstoffen

Sammeten, Blousenstoffen, Jackenkleiderstoffen,
Seidenstoffen,

bestehend in erstklassigen deutschen und englischen Fab-
rikaten bei Herrn Philipp Bosch Wildbad zur gefl.
Benützung aufliegt und stellen die Preise unter Ga-
rantie unsere hiesigen netto Ladenpreise dar.

Hanke & Kurtz,
Stuttgart, Königsstr.

Um meine werte Kundschaft stets mit dem Neuesten
der Gegenwart zu bedienen, habe mich zur Aufnahme
dieser prachtvollen Collection entschlossen, wofür auch
dem vermöchtesten Geschmack Rechnung getragen ist und
kann alles innerhalb 24 Stunden geliefert werden.

Ph. Bosch, Wildbad.

Ein Laden

mit Nebenzimmer in guter
Lage ist für nächste Saison
zu vermieten.

Näheres zu erf. in der Expe-
dition ds. Bl.

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vor-
züglichen gesunden und billigen
Hauttrunk bereiten mit

**J. Schraders Mostsubstanzen
in Extractform**

v. J. Schrader, Feserbach-Stuttgart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke
geliefert werden kann. Das Liter
Getränk kommt auf ca. 7 Pfg.
Vorrätig in Port. zu 150 und
50 Liter bei: **Depot in Wild-
bad: Drogerie von Anton
Heinen, Neuenbürg Apo-
theker Bohlenhard, Franz
András jr.**

Ein
heller



verwendet stets

Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Fructin

bester Ersatz für

Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis
von den besten Geschäften.

Hübisch

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut,
rosiges, jugendfrisches Aussehen u.
ein Gesicht ohne Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten haben,
daher gebrauchen Sie nur:

Stedenpferd

Silienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à St 50 Pfg bei: **Sapavoth. Dr.
Rehaer; Fr. Schmeltzle.**

Alleinverkauf

von

Blasbergs

Selbstkocher



Daniel Fr. Treiber
König Karlstr.



! Freude !

bereiten Sie Ihrer
Frau, wenn Sie ihr
**Johns „Volldampf“
Waschmaschine**
zum Geburtstag (event. auch
zu Weihnachten) schenken.
Ersparnis an Zeit, Seife und
Brennmaterial ca. 75 Prozent.
Lieferung auch auf Probe.

J. A. John, i. d. Hversgehofen.
Niederlage in Wildbad

Carl Tubach.